

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am Sonntage Jubilate 1770. Evang. Joh. 16, 16 - 23.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am Sonntage Jubilate 1770.

Evang. Joh. 16, 16-23.

Eingang: Ps. 30, 6. Den Abend lang währet ic.

1. Es ist alles in der Welt der Veränderung und dem Wechsel unterworfen. Die ganze Zeit ist eine Reihe der Veränderungen. Selbst der Mensch bleibet nicht, wie er ist. Die Gemüther der Menschen sind veränderlich. Was man heute lobet und liebet, das verachtet und hasset man wol morgen. Und was für Abwechselungen muß nicht der Leib, der nichtige Leib mit seinen sterblichen Gliedern erfahren, bis diese irdische Hütte endlich gar zerbricht? David richtet in unsern Worten seine Betrachtung insonderheit auf den Wechsel der Traurigkeit und der Freude: den Abend lang währet ic. Es giebt manche traurige Stunde in der Welt, will er sagen, aber die Traurigkeit dauret doch nicht immer. Es ist auch noch Freude in der Welt. Wie Tag und Nacht mit einander abwechseln: so wechseln auch Freude und Traurigkeit.
2. Viele Menschen sind mit diesem Wechsel gar nicht zufrieden, sonderlich wenn auf gute Tage und Wohlleben böse Tage erfolgen, alsdenn sagen sie frey: diese gefallen mir nicht. Allein, theils kan es in der Welt nicht anders seyn, sonst müßte sie ewig dauern, wenn sie nicht veränderlich wäre, theils hat Gottes Weisheit auch den Wechsel bestimmt und eingerichtet. Selbst die Abwechselung des Guten und Bösen, der Freude und der Traurigkeit ist eine Wohlthat für Kinder Gottes, ob sie gleich den Gottlosen fürchterlich bleibet.

Vortrag: Der Wechsel zwischen Freude und Leid in dieser Welt.

I. Wie Kinder Gottes dabey glücklich sind.

1. Daß Freude und Leid bey wahren Christen abwechseln, dienet schon dazu, daß sie die Freude desto besser zu schätzen wissen, und daß ihnen der Genuß der Freude desto angenehmer wird, wenn sie das Bittere der Traurigkeit vorher geschmecket haben. Werden wir nicht alles in der Welt gewohnt? Wird nicht mancher der guten Tage, des Wohllebens, der Gesundheit so gewohnt, daß

Jüngken.

ff

er



- er gar keine Empfindung von dem mehr hat, was andere doch sehr hoch schätzen? Und wie viele vergessen darz über wol des H^{ern} ihres G^{ottes}! Die Jünger im Evangelio hatten über drey Jahre bey dem H^{ern} J^{esu} verharret. Sie hatten nie einen Mangel bey ihm gehabt, Luc. 22, 35. Sie waren als die Hochzeitleute, nie traurig gewesen, so lange der Bräutigam bey ihnen war, Matth. 9, 15. Was hatte das für Folgen? Sie wurden des Guten zu gewohnt. Sie wurden stolz, Matth. 18, 1. c. 20, 21. Siehe, so mußten sie nun auch des H^{ern} J^{esu} entbehren, L. v. 16. Sie mußten traurig werden, damit sie den Werth der Freude desto besser erkennen lernten, L. v. 19. 20. Und eben so gehet es mit allen wahren Christen. Wenn sie eine lange Zeit ohne geistliche und leibliche Noth sind: so werden sie stolz, lau im Christenthum und übermüthig, Ps. 30, 7. G^{ott} muß also eine Abwechslung schaffen. In den Stunden der Traurigkeit müssen wir auf die Freude zubereitet werden. Alsdenn empfinden wir erst die Süßigkeit der Freude recht, wenn wir über unser und anderer Leute Elend Leid getragen haben, Sprüchw. 20, 14. Wie die Abwechslung der Tage und Nächte, des Ungewitters und guten Wetters, der Kälte und Wärme im Reiche der Natur einander behülfflich seyn müssen, die guten Früchte hervor zu bringen und zu erhalten: so dienet Traurigkeit und Freude zur Vollkommenheit der Christen im Reiche der Gnaden, 2 Cor. 7, 10 u. f. c. 12, 7. Pred. 7, 4.
2. Diejenigen Kinder G^{ottes}, welche G^{ott} mit vielen und schweren Leiden heimsuchet, haben doch nicht lauter Traurigkeit, sondern sie genießen auch den Wechsel zwischen Freude und Traurigkeit. Wie giebet G^{ott} den Creuzesbecher seinen Kindern mit einemmal. Er theilet ihn, damit sie sich in guten Tagen erholen und neue Kräfte sammeln können. So machte es G^{ott} selbst mit unserm Heilande, Matth. 26, 39. cap. 27, 45. 46. So gieng es den Aposteln, die in der Welt viele Angst hatten, Joh. 16, 33. Aber wie manche Freude hatten sie nicht dazwischen, manche Ruhe, manche Erquickung, sonderlich wenn sie die geschwinde Ausbreitung des Evangelii sahen? Apostlg. 4, 31 u. f. Wie mancher Kranke muß lange darnieder liegen; aber hat er immer unerträgliche Schmerzen? Nein; viele Schmerzen verschläfet er. Er genießet Wochen und Tage lang Erquickung, und samlet

- dadurch neuen Muth, neue Kräfte, das übrige Leiden mit Standhaftigkeit zu ertragen, Jer. 10, 24. In guten Tagen samlet er einen Schatz auf die bösen Tage, Pred. 12, 1. Und in den Tagen der Trübsalen wird er von Gott selbst unterstützt, erhalten und errettet, Ps. 41, 24.
3. Freude und Leid wechselt bey Kindern Gottes also, daß der Tage der Freuden immer mehr, als des Leidens sind. Dis können wir schon von diesem Leben sagen. Drey Jahr hatten die Jünger den Umgang mit Jesu gehabt; und wie lange sollten sie ihn nicht sehen? Drey Tage, L. v. 16. Die Tage der Traurigkeit waren also gegen die Freudentage nicht zu rechnen. Wenn wir in Noth und Elend sind: so wird uns die Zeit immer sehr lange. Wir denken nicht an das Gute, so wir empfangen, noch weniger berechnen wir es mit dem Leiden. Das sollten wir thun: so würden wir finden, daß der Zorn Gottes nur einen Augenblick währet, da seine Gnade unaufhörlich ist, Ps. 30, 6. Es. 54, 7. 8. 10. Wir würden mit Hiob sagen: haben wir Gutes ic. cap. 2, 10. c. 42, 10 u. f. L. v. 20. Und richten wir endlich unsere Augen auf den Wechsel des Leidens dieser Zeit und der Freude in der Ewigkeit: so ist dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit ic. Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17, 18.
4. Hieraus folget denn, daß eben darum Kinder Gottes glücklich sind, weil Freud und Leid mit einander in der Welt abwechseln, sowol im Geistlichen als Leiblichen. Sie werden in guten Tagen nicht übermüthig, weil sie nicht wissen, was morgen geschehet, Pred. 7, 15. Sie empfinden das Gute als eine theure Gabe Gottes, weil sie das Böse auch schmecken müssen. Und eben darum wünschen sie sich nicht lauter Freude in der Welt, sondern preisen Gott auch für das Creuz. Sie verzagen nicht im Leiden, sondern gehen durch das Jammerthal mit Weisen, weil sie wissen, daß sie mit Freuden ihre Garben bringen werden, Ps. 126, 5. 6. 2 Cor. 1, 3 u. f. L. v. 22.
- II. Wie er den beharrlich Ungläubigen Unglück bringe.
1. Alle Freude der Kinder dieser Welt ist eine tolle Freude, Pred. 2, 2.
- a. Die Welt freuet sich über nichtige Dinge, über sündliche Dinge, und wol gar über die Noth der Kinder Gottes, L. v. 20. Ps. 35, 21.



b. Sie vergessen in ihrer Freude, für ihre Seele zu sorgen. Sie schlagen alle gute Nahrungen in den Wind, und denken nicht einmal an die wahre Freude, an die Freude in dem Herrn. Ja sie bedenken nicht, daß die irdische Freude einem Wechsel unterworfen ist, und samlen daher keinen Trost auf die Leidenstage, Ps. 50, 21. Ps. 73, 3 u. f. 17 u. f.

2. Wenn nun Leiden und Trübsale über die Gottlosen kommen: so haben sie keinen Trost. Es ist ihnen alle Noth unerträglich. Die Plagen der Gottlosen bleiben nicht aus, Ps. 32, 10. Sie sind aber desto schrecklicher, da sie von der Hand eines zornigen Gottes, eines gerechten Richters kommen, Ps. 78, 30 u. f. Jer. 13, 14. Sie werden auch dadurch nicht gebessert, weil sie sich nicht zur Buße, nicht zum Glauben bringen lassen. Sie suchen falschen Trost. Sie sehen sich nach sündlichen Mitteln um, und machen nur Uebel ärger, Jer. 5, 3. Gott entziehet ihnen seine Gnade endlich ganz und gar, daß sie den rechten Steig nicht finden können, Hos. 2, 6.

3. Zuletzt kommt der unglückselige Wechsel der Freude dieser Zeit und des ewigen Leidens, des ewigen Weinens, der ewigen Traurigkeit, Luc. 6, 25. Welch ein Unglück, nicht ein Tröpflein Trostes und Erquickung auf ewig zu haben! Ist denn die nichtige, vergängliche und kurze Freude wol werth, daß ein Mensch sich um derselben willen um die ewige Seligkeit bringet, in ewige Schmach und Schande stürzet? Gewiß nicht!

Anwendung: 1) Lernet denn, ihr Kinder Gottes, den göttlichen Rath von eurer Seligkeit auch bey dem Wechsel zwischen Freude und Leid in dieser Zeit immer mehr erkennen. Wünschet niemals von allem Leiden frey zu seyn. Sehet die göttliche Traurigkeit als den Weg zur wahren Freude zu gelangen, an, und gebrauchet die Gnadenmittel zum Trost und Hoffnung in allen andern Leiden, Ps. 119, 67. 71. Ebr. 12, 11. 2) Ihr Ungläubigen, überhebet euch nicht in guten Tagen; denn sie nehmen ein betrübtetes Ende. Durchs Leiden aber laßet euch zur Buße leiten, und suchet Gnade bey Gott, Jer. 14, 7.

Lieder:

vor der Pred. Nam. 480. Keinen hat Gott verlassen ic.
- 531. Auf, hinauf zu deiner ic.
nach der Pred. - 470. Auf meinen lieben Gott ic.
bey der Comm. - 355. Schmücke dich, o liebe ic.